

Gemeinnützige Blätter.

(Zur vereinigten Ofner und Pester Zeitung)

1814

XXIV.

24. März.

Verschieden sind der Untertanen Pflichten:
Den Einen ziemt's die Feinde zu vernichten;
Den Andern spricht des Staates Innres an
Durch Weisheit, Kunstfleiß, Rechtsbetrieb und Lehren
Des Staates Heil und Wohlfahrt zu vermehren.
Am besten macht's der beste Untertan.

Vaterländ'sches Verdienst. Auf die Nr XIX,
S. 152 unserer Gem. Bl. d. J., bei Gelegen-
heit der dort erwähnten Entdeckung, geäußer-
te Frage, erhielten wir mehrere Antworten,
die uns sämtlich zu dem wärmsten Dank ver-
pflichten; denn sie charakterisiren sich als eben
so viele Zeugnisse des reinsten patriotischen Ei-
fers für National-Industrie. Indessen erklärte
sich vor uns auch die gültigste Stimme in dieser
interessanten Angelegenheit, nämlich die des Hn
Entdeckers selbst; und so glauben wir vor Al-
lem dessen Mittheilung, als die competenteste
hierüber, zur Publicität bringen zu müssen.
Sie ist wörtlich folgende: „Die Gemeinnütz.
Blätter zur verein. Ofner u. Pester Ztg Nr 19
melden die Entdeckung eines vegetabilischen Pro-
ductes, das von mir Endesgefertigten nach Wien
zur Untersuchung eingeschickt wurde, ob davon
in der Färberey Gebrauch gemacht werden kön-
ne? Die vom Hn Baron v. Meidinger in Wien
mit diesem (noch unbenannten) Product ange-
stellten Versuche und daraus erhaltenen Resultate,
„daß besagtes Product mit dem Eisenvi-
triol die schönste schwarze Farbe auf Tuch pro-
ducirt, wie sie sonst nur mit den besten Gallä-
pfeln und Campeschholz erhalten werden kan, und
daß es ein ganz ersetzendes Surrogat der besten

ausländischen Galläpfel (besonders zur Bereitung der Tinte) abgegeben würde“, stimmen mit jenen von mir vorgenommenen Untersuchungen ganz überein. Gestützt auf diese, noch mehr aber auf jene von Hn Baron v. Meidinger unternommene Proben, die wahrlich die schmeichelhaftesten Resultate lieferten, werde ich mir es zum Vergnügen machen, das Publikum ehemöglichst mit dem Namen und Geburtsorte dieses Vegetabil's, das in Oestreich, Böhmen und Mähren so gut als in Ungarn wächst, in Kenntniß zu setzen, sobald nur einige Verhandlungen und weiters gemachte Versuche hierin beendigt sind. Ueberzeugt von der erprobten Nützlichkeit meiner Entdeckung hat das hohe Slavonische MilitärGeneralCommando bereits bei allen unterstehenden Behörden den Gebrauch der aus diesem Gewächs bereiteten Tinte angeordnet, wovon das Seidel nur $7\frac{1}{2}$ Kr kostet. Welcher bedeutende Nutzen ist nicht von diesem inländischen Gewächs bei allen SchwarzFärbereyen und TintenFabricationen zu erwarten! Wie vielfach würden nicht dadurch die so theuren auswärtigen Galläpfel, das Campechholz u. entbehrlich werden! . Peterwardein, 14. März 1814. . Franz Schams, Apotheker“ (So weit Herr Schams. Wir wiederholen demselben im Namen des Publikums unsere Dankagung, und bitten ihn recht sehr um die versprochene nähere Eröffnung. . Die erwähnte Anzeige welche diese seine Erklärung veranlaßte, entlehnten wir aus Nr 16 der Vaterländ. Blätter d. J., wo Hr Baron v. Meidinger seine diesfälligen Untersuchungen umständlich darlegt. Der geschickte Schönfärber Joh. Mich. Kropf in der Leopoldstadt zu Wien, welcher eigentlich den Färberversuch mit diesem Product anstellte, rühmt dasselbe unge-

mein an, und erklärt sich bereit, davon so viele Centner zu kaufen als man liefern kan. Als Hr Baron v. M. einige Stückchen dieses Productes in einem Glase mit Wasser übergoß, dasselbe 24 Stunden lang auf einem warmen Ofen stehen ließ, und dann in diese Brühe eine Auflösung von Eisenvitriol tröpfelte, entstand augenblicklich eine schwarze Tinte, die sogleich schwarz aus der Feder schrieb, und ohne allen Gummi auch in 24 Stunden keinen schwarzen Niederschlag fallen ließ. . . Auch Gerbestoff enthält dieses Product; jedoch in geringerer Quantität als Galläpfel, Eichenrinde und Knopperrn. (Die Probe wodurch man leicht bestimmen kan, ob ein Gewächs viel oder wenig Gerbestoff enthalte, besteht in folgendem: Man mache von einem solchen Gewächs auf die oben angezeigte Weise ein Infusum, und gieße in dasselbe etwas von einer aus 1 Theil Tischlerleim und 11 Theilen Wasser bereiteten Auflösung. Entsteht dadurch eine Trübung und nach einiger Ruhe ein Niederschlag, so ist Gerbestoff vorhanden. Je mehr dieses Niederschlages ist, desto mehr Gerbestoff ist vorhanden.) — In den übrigen obenerwähnten Antworten wird uns unter andern von dem verehrlichen In Correspondenten (S. in A.) die Wurzel des in stehenden Wässern wachsenden Vizi Tök (Seeblume; Nymphaea) genannt, die Gattung nämlich, welche blaulichte, nicht aber gelbe Wurzeln hat.

Blumen im Nesselkranz der Menschheit.
Patriotismus. Johann Wurzinger, Stahlarbeiter zu Wien, hat sechs Söhne unter das k.k. Militär gegeben. Davon verloren 2 ihr Leben auf dem Felde der Ehre, einer wird vermißt, und dreye dienen noch wirklich. Da die ergrauten Eltern dieser wackeren Söhne in ihrem Alter in

großer Dürftigkeit befunden wurden, so hat der wohlthätige Central Verein zu Wien Sorge dafür getragen, ihnen durch hinreichende Unterstützung ihre Lage zu erleichtern. . . Unweit Znaim hat i. J. 1797 ein Unterthan, Namens Nebauer, seine 3 Söhne, gutgewachsene Drillinge, 22 Jahre alt, freywillig als Rekruten zum kaiserl. Militär Dienst gestellt. Se Maj. der Kaiser zeichneten diesen Patriotismus des braven Vaters durch die Verleihung der goldenen Ehren Medaille aus. — Der brave Mann. Am 19. v. M. starb zu Wien im 68. Jahr seines Alters der Israelite Aaron Leidesdorfer, Juwelenhändler, und erster Vorsteher des Juden Spitals allda. Ein Wiener Blatt rühmt ihm folgendes im Grabe nach: „Er war im ausgedehntesten Wort Verstande Jedermans Freund, und daher auch von Jederman geachtet. Ehrlichkeit bezeichnete seine Handlungen, und sein Wort war ihm heilig; er hielt es treu, und haßte daher schriftliche Verträge. Vorzüglich schlug sein ganzes Gefühl für die leidende Menschheit; ihm war keine Mühe zu viel, ihm kein Hinderniß unsteigbar, wenn er nur helfen konnte. Er war bis an sein Ende Vertreter der israelitischen Bewohner zu Wien etc.“ — Religions Eifer. Am 5. Mai 1813 hielt zu London die Bibel Gesellschaft, unter ihrem Präsidenten Lord Teignmouth ihre jährliche allgemeine Versammlung in einem Saale, der 10,000 Menschen faßt, und der schon mehrere Stunden vorher gedrängt voll Zuhörer war. Unter den anwesenden Mitgliedern befanden sich auch die Herzoge v. Suffer und Kent, Söhne des Königs. Aus dem Bericht des Präsidenten über die Wirksamkeit der Gesellschaft, zur Verbreitung des Wortes Gottes, erhellte, daß die Bibel bereits in 59

verschiedene Sprachen übersetzt ist, und daß die Anzahl der HilfsbibelGesellschaften in England 152 beträgt, die zum Druck der Bibel in allen noch ungedruckten Sprachen, oder bei schon gedruckten zu neuen Auflagen, und deren Vertheilung, beisteuerten. Außer den in Deutschland vertheilten Exemplarien sind in England 70,000 Bibeln und 150,000 neue Testamente vertheilt und zu diesem Behuf bei 70,000 Pf. Sterl. (über eine halbe Million fl.) eingesammelt worden.

Seltene s Jubileum. Der allgemeinverehrte und ehrwürdige P. Paschalis Fi ala, OrdensProvincial sämtlicher (26) Convente des preiswürdigen Ordens der barmherzigen Brüder in den k. k. Staaten, feyerte am 4. d. M. zu Grätz in Steyermark, wo er zum Besuch anwesend war, das 50jährige Jubileum seiner OrdensWeihe. (Bei dieser Gelegenheit glauben wir unseren verehrl. Lesern über den Stifter jenes um die Menschheit hochverdienten religiös = humanen Vereins folgende kleine, nicht allgemein bekannte Notizen mittheilen zu müssen: Der Stifter dieses Ordens war der heil. Johann, der nachher den Namen von Gott empfing. Er wurde 1495 zu Montemor in Portugall geboren. Sein Vater hieß Andreas Ciudad und war arm, aber von unbescholtenen Sitten. Johann blieb bis zum 8ten Jahr im väterlichen Hause, dann wurde er von einem Geistlichen nach Dropesa in Spanien mitgenommen und in das Haus eines sehr braven Mannes gegeben der sich mit der ThierArzneykunst abgab. Dieser erzog den jungen Johann in aller Frömmigkeit und verwendete ihn später zur Hütung des Viehes. So erreichte er sein 22stes Jahr. Da nahm er Dienste bei Kaiser Carls V. Armee gegen die Franzosen. Ein gefährlicher

Sturz vom Pferde brachte ihn in diesem Dienst dem Tode nahe, aber die Hilfe Gottes, der ihn für wichtige Unternehmungen aufbewahrte, rettete ihn aus dieser Gefahr, so wie auch aus folgender noch bedenklicherer: Sein Hauptmann hatte ihm die Wache über verschiedene erbeutete Sachen anvertraut. Aller Vorsicht ungeachtet konnte Johann es doch nicht verhindern, daß Vieles davon gestohlen wurde. Darüber ergrimimte der Hauptmann, und befahl, ihn auf einem Baume aufzuhängen. Schon sollte die Execution vor sich gehen, als eben ein vornehmer Officier vorüber ging und ihm das Leben erbat. Johann wurde nun vom Militär entlassen und gieng wieder zu seinem vorigen Herrn zurück, der ihn liebevoll aufnahm und bei dem er nun wieder 4 Jahre lang das Vieh hütete. Um diese Zeit begab sich der Graf v. Dropesa mit einem Heere nach Wien, dem König Ferdinand gegen die Türken Beistand zu leisten. Es erwachte in Johann aufs neue der Trieb zum Soldatenstande; er begleitete den Grafen nach Ungarn, machte da den ganzen Feldzug gegen die Türken mit, und kehrte mit dem Grafen wieder nach Spanien zurück. Nun hütete er wieder einige Zeit die Schafe; dann gieng er nach Sibraltar, und von dort als Bedienter mit einem vornehmen Manne nach Ceuta in Afrika, wohin derselbe einiger Vergehungen wegen verwiesen worden war. Später entdeckte ihm sein Herr, er sey bis zur äußersten Armuth herabgesunken, und habe nicht zu leben. Johann bedachte sich keinen Augenblick; er nahm Dienste bei dem dortigen Festungsbau und ernährte auf diese Art im Schweiß seines Angesichts sich und jene ganze Familie. In der Folge verließ Johann Ceuta wieder und kehrte nach Sibraltar zurück. Dort

erwarb er sich durch verschiedene Arbeiten, mit Hilfe seiner Sparsamkeit, etwas Geld, schaffte sich dafür geistliche Bilder, Gebete und andere Schriften an, und trieb damit einen kleinen Handel, der sich bald so sehr vergrößerte, daß er nach Grenada gehen und einen ordentlichen Buchladen eröffnen konnte. (Beschl. folgt.)

De k o n o m i e. Wider die Darmgicht der Pferde empfiehlt „der Land- und HausWirth“, daß man $1\frac{1}{2}$ Halbe Milch, in welche man einen Zinngerhut voll gebranntes und gepulvertes Leder geworfen, kochet, und dem Pferde mittelst eines Kuhhorns eingießet. Das Pferd wird nun gut bedeckt, ihm gute Streu gemacht, und so viel Gelasß geschafft, daß es sich nach Belieben ausstrecken kan. Das Pferd bekommt dann einen starken Anfall, so daß es sich wälzt und froßt. Man darf sich aber dabei nicht hänge werden lassen, denn nach Verlauf von 2 Stunden ist es wieder hergestellt, so daß man ihm Futter reichen und es auch wieder zur Arbeit anhalten kan. Man will versichern, daß dieses Mittel unfehlbar wirke.

D r a s t i c a. Eines Abends trat der bekannte Rivarol in eine Gesellschaft mit großem Geschrey ein, daß man ihn mit einem Holzschicht habe todtschlagen wollen. „Wie doch Rivarol alles vergrößert!“ sagte Mirabeau, der zugegen war. „Ich wollte wetten, daß dieses Holzschicht nur ein Stoc gewesen ist.“ — Der spanische Staatsminister, und dann Gesandte zu Paris, Graf v. Aranda, hatte die Eigenheit, daß er bei jedem dritten vierten Wort die Frage einmengte „Verstehen Sie mich?“ Als er daran arbeitete, den Jesuitenorden aus Spanien zu vertreiben, war er so verschwiegen dabei, daß Niemand früher etwas davon erfuhr, bis es geschehen war. „Aber wie in

aller Welt haben Sie es denn angefangen (fragte man ihn), daß Niemand früher dahinter kam?!"
"Ey nun! (antwortete er) Ich hab's Niemanden gesagt. Verstehen Sie mich?!"

M i s c e l l e n. Der bekannte Theaterkritiker und Mitglied am Feuilleton des Journals de l' Empire, Geoffroi zu Paris, ist am 25. v. M., 70 Jahre alt gestorben. Er war Deutschlands geschwächigster Feind. — Deyentliche Blätter geben die dermalige Bevölkerung von Paris (ohne die Fremden, die sich dort aufhalten) zu 630,000 Einwohner an. Häuser hat Paris 50,000; Straßen 720; große Plätze 25. — Ein Wiener Blatt berechnet den Werth der Ladung des Kriegsschiffes Mino, das am 18. Jan. aus Amerika zu Cadix ankam (S. Nr 23 der Ofner Ztg), auf mehr als 9,300,000 fl Conv. Geld (nach dem Urpreise.) — Zu Dürenzimmern im Wirtembergischen starb am 1. d. M. der Bürger Joh. Gottfr. Müller, 96 Jahre u. 6 Monathe alt. Er hatte im 29sten Jahre geheyrathet, 54 Jahre lang in dieser Ehe gelebt, Einen Sohn erzeugt der jetzt 62 Jahre zählt, und von diesem 11 Enkel und 15 UrEnkel erlebt. Er war nie innerlich krank gewesen. — Deyentlichen Nachrichten aus Dresden zufolge beträgt das Quantum der daselbst seit 9 Monathen verpflegten Truppen mehr als 4 Millionen Portionen.

R e t r o l o g. Am 19. d. M. früh ist zu Wien der k. k. Leibarzt Freyherr v. Quarin 82 Jahre alt mit Tod abgegangen.

S h a r a d e.

Eins ein schmaler Stand, und zweye hochbeglückt,
Ganz nachlässig, träge, ungeschickt.

Auflösung der Ch. Nro 23. Welle. Quelle.